

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 6 (1830)
Heft: 3

Artikel: Die Stickmaschine
Autor: Zellweger, J.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Betreff des Freischulguts können wir Euch den erfreulichen Bericht geben, daß es vermittelst 2175 fl. 48 kr. Vermächtniß und 1766 fl. 28 kr. freiwillige Beiträge an das neuerebaute Schulhaus im Saum und den Zinsen, den Zuwachs von 4916 fl. 33 kr. erhalten. Der Zuwachs in den übrigen 4 oben bemeldten Aemtern ist 7123 fl. 56 kr., so daß alle Gemeindeämter im Ganzen, vermittelst den erhaltenen Vermächtnissen um 12040 fl. 29 kr. vorwärts gekommen sind.

Aus diesem Bericht werdet Ihr wahrnehmen, daß genaue, pünktliche und solche Rechnung abgelegt worden ist, so daß wir vollkommen zufrieden gestellt worden sind, und glauben auch von Euch erwarten zu dürfen, daß Ihr mit der Verwaltung der Gemeindsüter werdet zufrieden seyn, so daß wenn Ihr nach dem Eintritte des neuen Jahrs wieder zur Bezahlung einer Vermögensabgabe aufgefordert werdet, uns durch Eure Bereitwilligkeit wieder einen Beweis Eures Zutrauens geben, und uns die schwere Verwaltung erleichtern werdet.

Schließlich werdet Ihr wieder eingeladen, die Rechnungen selbst in der Amtsschreiberei einzusehen, und Euch von dem was Euch durch diesen Bericht ist mitgetheilt worden zu überzeugen, mit der Versicherung daß Euch dieselben mit der größten Bereitwilligkeit wird gezeigt und nöthigen Falls erläutert werden.

So gegeben und erkennt in unserer letzt abgehaltenen Vogteiräthenversammlung den 17. December 1829.

547561

Die Stickmaschine.

Ist derjenige, welcher die neue Stickmaschine im Land einzuführen sucht, nicht ein Landes-Berräther?

Diese ernste Frage erfordert eine gründliche Untersuchung; denn, wenn Jeder, der des Landes Schaden befördert, nicht

nur die allgemeine Verachtung, sondern auch harte Strafe verdient, so wäre es hinwieder auch traurig, wenn ein Mann oder mehrere von dem Volk unschuldig verfolgt werden sollten.

Um aber ein Urtheil über diesen Gegenstand fällen zu können, müssen wir das Geschichtliche dieses bedauerlichen Ereignisses betrachten.

In Mühlhausen wurde diese Maschine erfunden, folglich auffer der Schweiz, und der Erfinder will sie nicht an Einzelne verkaufen, sondern an Jemand, der allein für einen gewissen Bezirk sie benutzen kann.

Diese Erfindung wurde einem geschickten, thätigen Kaufmann von St. Gallen bekannt, der nach Mühlhausen reiset, um zu erfahren, was eigentlich an der Erfindung sei; hier vernahm er, daß schon ein Kaufmann aus einem andern Kanton dafür markte. Nun dachte er: Was soll ich thun?

Durch diese Maschine können viele Stickerinnen brodlos werden, und soll ich nun dazu beitragen, daß es geschehe?

Dann dachte er, wenn ich sie nicht kaufe, so kauft sie der andere Kaufmann, und dann verlieren die Stickerinnen bei uns auch ihr Brod, und zudem noch alle die Arbeiter, die mit den neuen Maschinen beschäftigt werden.

Wenn aber Niemand in der Schweiz die Maschine anschafft, so wird sie in andern Ländern angeschafft, und wenn nun die Engländer, Franzosen oder Deutsche Amerika mit gestickter Waare überschwemmen, und sie wohlfeiler geben, als wir sie liefern können, so verlieren die Kaufleute viel Geld, vielleicht giebt es viel Falliten, und in alle Fälle wird Keiner mehr gestickte Waare kaufen können. Dann werden die Stickerinnen auf einmal alle brodlos, und zugleich die Fabrikanten und Weber, welche die Stickböden verfertigen.

Diesem braven Manne graufete vor dem schrecklichen Unglück, das entstehen würde, und er entschloß sich, eine große Summe Geldes zu zahlen, damit er das Geheimniß von dieser Stickmaschine erhalte, und kaufte an sich das Recht, daß er in der

ganzen Schweiz und zwanzig Stunden ringsum allein dieses Recht besitzen solle.

Aber sobald er ein paar solche Maschinen in St. Gallen hatte, und damit sticken konnte, sagte er es der St. Gallisch-Appenzellisch gemeinnützigen Gesellschaft, und zeigte ihr an, er begehre nicht dieses Geheimniß für sich allein zu behalten, sondern, wenn man ihm seine Auslagen vergüte, so wolle er das Geheimniß eröffnen.

Zuerst war die Gesellschaft über diese Eröffnung äusserst betroffen, als sie aber erfuhr, daß auf einer Maschine in einem Jahr doch nur ohngefähr 60 Stücke von 8 Stäben können gestickt werden, daß es für jede Maschine drei Personen braucht, daß nicht alle Artikel auf der Maschine können gestickt werden, und daher die Stickerinnen im Land größtentheils beschäftigt bleiben, wenigstens noch geraume Zeit, oder bei den Stickmaschinen als Arbeiterinnen können angebracht werden, so erholte man sich ein wenig vom ersten Schrecken und dachte, wir können vielleicht mit dieser Maschine besser sticken als andere Nationen, und dann müssen die Leute nach und nach sich mehr auf das Weben als auf das Sticken legen, und so werde denn durch Gottes Beistand das große Unglück, das uns drohet, vielleicht noch in Segen verwandelt werden, wie es mit den Spinnmaschinen geschah, von denen man zuerst auch glaubte, sie würden alle Spinnerinnen verhungern machen, aber Gott verwandelte das drohende Uebel in Segen.

Die St. Gallisch-Appenzellisch gemeinnützige Gesellschaft überlegte dann ferner, daß nun diese Maschine erfunden sei, daß sie in verschiedenen Ländern angewendet werde, und natürlich auch die Herren in St. Gallen, die sie gekauft haben, sie benutzen werden, um ihre großen Auslagen wieder einzubringen; daß dadurch die Kaufleute und Fabrikanten in Ungewißheit versetzt würden, was sie kaufen oder fabriziren dürften, daß hingegen, wenn sie die Maschinen kennen, sie mit Muth diejenigen Artikel von Hand werden sticken lassen, die man nicht mit Vortheil auf der Maschine verarbeiten kann, daß, wenn

man wegen der Wohlfeilheit der Waare, mehr als bis anhin gebraucht, es dann auch mehr Arbeit zum Höhlen, Festonniren, Knöpfeln u. s. w. geben werde, und es daher viel besser seie, der Verdienst verbreite sich über das ganze Land, als wenn er nur in Händen von einem Kaufmann bleibe, oder gar nur im Ausland, und wir den Verdienst mit dem Sticken, Höhlen, Festonniren, Knöpfeln und sogar den mit Weben der Sticksböden verlieren.

Ob nun die Gesellschaft vaterländisch die Sache aufgefaßt habe oder nicht, überlasse ich jedem Leser zu beurtheilen.

Trogen, den 30. März 1830.

Joh. Casp. Zellweger.

Aus Appenzell-Innerrhoden.

Durchgreifende Gesetzes-Revisionen, dergleichen in Auffer- rhoden vor bald einem Jahrhunderte eine vorgenommen ward, haben in Innerrhoden niemals statt gefunden, und sonach möchte es scheinen, als ob der Beschluß der vorjährigen Landsgemeinde in Appenzell: eine Revision der Gesetze zu veranstalten, — erst jetzt dasjenige zu erzielen suche, was bei uns schon lange abgethan und erlediget sei. Allein, wir haben uns wahrlich keines großen Vorsprungs zu rühmen, noch uns mit unsern Fortschritten zu brüsten! Innerrhoden steht unter ganz andern Verhältnissen. Lebensweise und Bedürfnisse sind dort viel einfacher, der Verkehr mit den Nachbarn ist viel geringer als in unserm Landestheil. Heute noch, wie vor drei bis vierhundert Jahren, ist Viehzucht der Hauptnahrungszweig dieses Ländchens. Industriezweige sind fast keine daselbst zu Hause und die derartigen Beschäftigungen beschränken sich fast ausschließlich darauf, daß sie für aufferrhodische Fabrikanten arbei-